

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 51 (2009)  
**Heft:** 299

**Artikel:** Picnic / Pecuit sportif : Adrian Sitaru  
**Autor:** Senn, Doris  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864026>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## PICNIC / PESCUIT SPORTIV

Adrian Sitaru

Ein Wohnquartier in Bukarest. Ein Parkplatz. Eine Frau und ein Mann, die sich für den Ausflug aufs Land rüsten: mit Kühlbox, Decke, Angelrute und was es sonst noch so braucht für das Picknick im Grünen. Ein angespanntes Hin und Her begleitet ihre Fahrt aus der Grossstadt hinaus, durch die heruntergekommenen Strassenkulissen der rumänischen Hauptstadt. Und man erfährt: Mihai ist Lehrer, hat soeben seinen Job so gut wie geschmissen, weil er sich bei der Notenvergabe nicht korrumpieren lassen wollte. Lubi ist verheiratet und hat es noch immer nicht geschafft, ihrem Mann von ihrer Affäre mit Mihai und ihren Scheidungsplänen zu erzählen.

Dies die Ausgangslage für PICNIC, den ersten abendfüllenden Spielfilm des 38-jährigen Adrian Sitaru. Mit einem minimalen Budget, einer Handvoll Schauspieler und in nur zehn Drehtagen realisierte der rumänische Filmemacher dieses Drama um ein Paar, das durch eine Reihe unvorhergesehener Ereignisse durch ein Wechselbad der Gefühle geführt wird. Als Auslöser wirkt Ana-Violeta – ein «leichtes Mädchen», das den Ausflüglern auf dem Schotterweg vors Auto läuft und sie auf ihrem Weg zum Schäferstündchen zuerst einmal gehörig ins Schwitzen kommen lässt – müssen sie doch das Schlimmste annehmen, als Ana leblos liegen bleibt. Nachdem sich der erste Schrecken gelegt hat, stellt sich die Frage, woran genau Ana sich erinnert, ob sie daraus Profit ziehen will und wie das gestresste Paar damit umgehen soll. Vom schlechten Gewissen geplagt, lassen sich sowohl Mihai als auch Lubi auf ein Spiel voller Doppeldeutigkeiten ein.

PICNIC ist geprägt durch eine Reihe formaler Wagnisse, die vielleicht nicht nur geglückt sind, aber doch das konventionelle Regie-Instrumentarium etwas aufmischen – so der Einsatz von subjektiver (Hand-)Kamera, der durch die wechselnden Standpunkte der verschiedenen Figuren zwar «aufgeweicht», des öfteren aber beengend und mitunter verwirrt wirkt. Das verwundert nicht, wenn man an das – gescheiterte – Pa-

radebeispiel des sogenannten Point-of-View-Shots, THE LADY IN THE LAKE von Robert Montgomery aus dem Jahr 1947, denkt, in dem die Geschehnisse allein mit den Augen der Hauptfigur wahrgenommen wurden, und das als beklemmendes Kino-Erlebnis in die Filmgeschichte einging.

PICNIC überrascht aber auch mit dem frei flottierenden Genre-Mix zwischen Beziehungsdrama, Gesellschaftskomödie und Thriller, der viel Dokumentarisches über den Alltag in Rumänien enthält: etwa die Kinder, die sich als Scheibenputzer zwischen den Autokolonnen oder als Prostituierte verdingen, die Geldbriefchen, für die sich der Aufseher im Staatswald empfänglich zeigt, oder die mit Abfall durchsetzte Landschaft. Dies alles erzählt PICNIC in einer eher «ärmlichen» Ästhetik mit durchgehend überbelichteten, farbentsättigten Bildern.

Zu überzeugen vermag Adrian Sitaru aber nicht zuletzt mit seinen immer wieder überraschenden Kehrtwenden, amüsanten Einsprengeln und dem gelungenen Dialogduktus, die PICNIC in schwebender Spannung halten bis zum Schluss. Der Regisseur reiht sich damit ein in die neue Filmemachergeneration aus Rumänien, die mit formaler Originalität und relevanten Storys in enger Anbindung an Rumäniens Gegenwart und Geschichte internationale Erfolge feiert. Dazu gehören unter anderen Cristi Puiu (THE DEATH OF MISTER LAZARESCU), Corneliu Porumboiu (A FOST SAU N-A FOST) oder der 2007 in Cannes preisgekrönte Cristian Mungiu (4 MONTHS, 3 WEEKS AND 2 DAYS). Die Idee für PICNIC stammt übrigens von Radu Jude, einem weiteren Talent des neuen rumänischen Films, der mit THE HAPPIEST GIRL IN THE WORLD sein Spielfilmdebüt an der jüngsten Berlinale präsentierte.

Doris Senn

R, B, S, P: Adrian Sitaru; nach einer Idee von Radu Jude; K: Adrian Silisteanu; M: Corneliu Ilie; D (R): Adrian Titieni (Mihai), Ioana Flora (Lubi), Maria Dinulescu (Ana-Violeta). P: 4 Proof Film, Arte France Cinema, Movie Partners In Motion Film. Ru, F 2007. 84 Min. CH-V: Xenix Filmdistribution

## CHÉRI

Stephen Frears

Als Colette 1920 ihren erfolgreichsten Roman «Chéri» herausbrachte, war die Belle Époque, die darin ihre zweite Blüte erlebt, unter dem Donnerschlag des Ersten Weltkriegs längst für immer untergegangen. Geradezu märchenhaften Reichtum hatten die legendären Pariser Kurtisanen, die mit Prinzen und Bankiers durch die weite Welt reisten, mit ihrem horizontalen Gewerbe angehäuft und einen Lebensstil etabliert, der von dem des wohlhabenden Bürgertums kaum zu unterscheiden war. Trotzdem wurden sie den Makel des schmutzigen Geldes nicht los und blieben wie eine geächtete Kaste unter sich. In dieser geschlossenen Gesellschaft mit ihren ganz speziellen Umgangsformen und Sprachregelungen spielt sich auch die Liebesgeschichte zwischen Chéri und Léa de Lonval ab. Léa will eigentlich nur ihrer alten Freundin Madame Peloux einen Gefallen tun und ihrem verzogenen Sprössling Fred, genannt Chéri, gute Manieren beibringen. Aus der geplanten *éducation sentimentale* werden sechs sorglose Jahre, bis die geschäftstüchtige Mutter für ihren Chéri auch noch eine Hochzeit arrangiert. Erst dann scheint es Léa zu dämmern, dass dieser Chéri vielleicht die einzige Liebe ihres Lebens war. Dennoch leistet sie mit grossherziger Geste Verzicht, obwohl es ihr schier das Herz zerreisst.

Das erst am Schneidetisch hinzugefügte Voiceover (Frears Stimme), das sich für Erklärungenhilfen als unumgänglich erwiesen haben soll, verkündet zuletzt – in Übereinstimmung mit dem 1926 erschienenen Fortsetzungsroman «La fin de Chéri» – das unrühmliche Ende des Müssiggängers: Kriegsheimkehrer Chéri begeht Selbstmord, als er erkennt, dass Léa die einzige Frau war, die er je hätte lieben können. Auf ihre leichtlebige hedonistische Art sind Chéri und Léa aber auch ein perfektes, sehr modernes Paar, das sich auf coole Art nur eines nicht einzugestehen wagt: dass da wahre Liebe im Spiel ist.

Genau zwanzig Jahre nach DANGEROUS LIAISONS hat sich Stephen Frears erneut aufs schwierige Terrain eines Aus-

